



Thomas Savage

Die Gewalt der Hunde ☆☆☆☆☆

aus dem Amerikanischen von Thomas Gunkel

btb 2021 · 352 S. · 12.00 · 978-3-442-77221-6

Die Gewalt der Hunde ist durch die preisgekrönte Verfilmung mit Benedict Cumberbatch und Kirsten Dunst wieder bekannt geworden. Bei den Academy Awards 2022 wurde der Film mehrfach nominiert, und die Regisseurin Jane Campion bekam letztendlich den Oscar für die beste Regie. Veröffentlicht

wurde der Roman aber bereits 1967, zwar von Kritikern gelobt, dann aber schnell in Vergessenheit geraten. Obwohl der Autor Thomas Savage (1915–2003) als Autor von Wildwest-Literatur gilt, sieht man an *Die Gewalt der Hunde*, warum er nicht zu den typischen Vertretern des Genres gezählt werden kann – was womöglich auch zum Verschwinden seiner Werke beigetragen hat. Vom klischeehaften Pathos von z.B. Karl May, der deutschen Lesern als erste Assoziation zum Wilden Westen in den Kopf kommt, ist hier nichts zu sehen. Stattdessen beleuchtet Savage, selbst auf Ranches in Maine und Montana aufgewachsen, die Abgründe der Landschaft und der dort wohnenden Menschen.

Auch *Die Gewalt der Hunde* trägt starke autobiografische Züge; viele der Protagonisten sind mehr oder weniger realistische Spiegelbilder von Personen aus Savages Leben. Schließlich ist auch eines der Hauptthemen des Romans, die (unterdrückte) Homosexualität, in dem Leben des Autors präsent gewesen, der selbst homosexuell gewesen ist. Der Schauplatz ist eine Ranch in Montana der 1920er Jahre, bewohnt von zwei Brüdern, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Auf der Ranch sind die alten Ideale der ersten Cowboys noch quicklebendig, nicht zuletzt dank des älteren Bruders Phil. George ist dagegen zumindest in Phils Augen von einfachem Gemüt und nicht zu großen Taten fähig. Dann aber tut George das Undenkbare, ignoriert den Willen seines Bruders, der über die Ranch und alle Bewohner und Arbeiter herrscht, und heiratet Rose, eine Witwe aus der nahe gelegenen Stadt. Mit Rose und ihrem Sohn aus alter Ehe kehrt ein Störfaktor auf der Ranch ein, und Phil ist bereit, alles zu tun, um die Frau und ihren verweichlichten Sohn Peter vor die Tür zu stellen. Aber auch Peter ist bereit, für seine Mutter zu kämpfen, und im Gegensatz zum langsamen, freundlichen George steht Peters scharfer Verstand Phil in nichts nach.

In gewisser Hinsicht ist *Die Gewalt der Hunde* ein Abgesang auf den legendären Wilden Westen. Die goldenen Jahre der Cowboys sind 1925 schon lange vorbei, sie leben aber in den Erinnerungen von Phil und in seinen Anforderungen an sein Umfeld weiter. Phil treibt die Hypermaskulinität ins Absurde, indem er selbst bei der gefährlichsten Arbeit die Handschuhe trägt und sich kaum wäscht, und wenn, dann in einem See. Sein großes Vorbild ist dabei ein Rancher aus seiner Jugend, über welchen er beinahe in Schwärmereien verfällt. Phil ist der komplexeste Protagonist des Romans, höchstintelligent, sensibel, aber auch grausam, hinterhältig und bewusst grob anderen gegenüber. Er findet seinen



Widersacher schließlich in Roses Sohn Peter, ebenfalls hochbegabt, aber gleichzeitig verdächtig feminin, verweicht – alles, was Phil selbst verdrängt. Hier kommt das Thema der Homosexualität ins Spiel, die auf den Ranches des Westens entweder unterdrückt werden muss oder gnadenlos bestraft wird.

Auch wenn man den Film schon gesehen hat, lohnt sich der Roman ebenso, wenn nicht noch mehr. Der Einblick in die Beweggründe der Protagonisten ist viel tiefer, und mehrere Episoden wurden im Film weggelassen, unter anderem Roses und Peters Vergangenheit, bevor sie auf die Ranch kamen. Aber auch denen, die kein Interesse an Filmen haben, kann ich den Roman zweifellos empfehlen, wie auch den Lesern, die vom Wilden Westen nichts halten. Auch wenn *Die Gewalt der Hunde* auf einer Ranch spielt, ist es weit entfernt vom romantischen Kitsch vieler Romane und Filme. Wenn man nicht wüsste, dass das Buch in den 1960ern geschrieben wurde, würde man ihm sein Alter nicht anmerken, weder an der Sprache, noch an der Thematik. Zum Glück trifft *Die Gewalt der Hunde* heute auf fruchtbareren Boden als zur Zeit seiner Veröffentlichung.